image
not
available

Kurze

Anreden

bei der

Einsegnung christlicher Brautleute.

Digitized by Google

Erste Rede.

Ueber die eheliche Verbindung.

Werthe ansehnliche Brautleute! Sie treten heute vor den Altar des Allwaltenden, des weisen Lenkers aller Schicksale der Sterblichen, um Ihre nach den Staatsgesetzen schon eingegangene Verbindung auch nach den Vorschriften der Religion zu heiligen. Eine Verbindung, die sehr wichtig, folgereich und ehrwürdig oder heilig ist.

Wichtig, sage ich; denn die Vermählten machen wechselseitig ihr einzelnes Schicksal zum gemeinschaftlichen; sie verbinden sich, Alles mit einander zu theilen, Glück und Unglück, Wohlstand und Dürftigkeit, Segen und Fluch, Freude und Leid; und zwar vereinigen sie sich so innigst, daß selbst die engsten Bande der Freundschaft, sogar die des Bluts, welche Geschwister, ja Eltern und Kinder mit einander verknüpfen, weichen müssen. Wie stark diese Bande des Bluts immer seyn mögen, so übertrifft sie dennoch die eheliche Verbindung. Denn der Mann,

Digitized by Google

heißt es in der heil. Schrift, [1]) wird Vater und Mutter verlassen, und seinem Weibe anhangen; und so auch umgekehrt.

Demnach tritt also der Jüngling bei seiner ehelichen Verbindung gewissermaßen aus dem elterlichen Hause, mit dem festen Willens-Entschlusse, sich nun selbst als Mann darzustellen. Statt des Schutzes und Trostes, den ihm das väterliche und mütterliche Haus gewährte, sucht er selbst nach dem Muster seiner Eltern eine Person, die sich ihm als Gattin ergibt, zu schützen und zu trösten, ihr das zu seyn, was das elterliche Haus ihr bis dahin war, nämlich den Hafen der Sicherheit gegen die Stürme dieses Erdenlebens. Wichtig ist also gewiß die eheliche Verbindung.

Folgereich ist sie aber ferner; denn die aus ihrem heimatlichen Kreise in ihren eigenen Getretenen, sind und handeln nun selbstständig, und beginnen ein Leben mit ganz anderen Verhältnissen, als sie bisher führten, — Verhältnissen, die nicht nur das Wohl oder Wehe ihres eigenen Lebens, sondern zugleich das der Familie,

1) I Mos. 2, 24; Matth. 19, 5.

Digitized by Google

des Staates und des Reiches Gottes hienieden und jenseits begründen, — Verhältnissen, die von unübersehbaren Wirkungen für die Erde und den Himmel sind, — Verhältnissen, die eben so leicht Unglückseligkeit als Glückseligkeit nach sich ziehen je nach dem Benehmen der Verlobten, — Verhältnissen, deren Wirkung sich gewöhnlich nicht auf die Vermählten beschränkt, sondern sich zugleich auf unzählbare Glieder der menschlichen Gesellschaft erstreckt, — Verhältnissen also von unberechenbaren entgegengesetzten Folgen, entweder zum Glück oder Unglück für die Gegenwart und Zukunft, für die jetzige und Nachwelt, mit einem Worte für Zeit und Ewigkeit!

Ehrwürdig oder heilig ist aber auch zugleich noch diese Verbindung. Denn laut der ältesten Urkunde der göttlichen Offenbarung gründet sich dieselbe auf die Einrichtung Gottes. [2]) Der Allweise und Allgütige nämlich schuf zwei Geschlechter, und legte in die Natur derselben den Trieb der wechselseitigen Zuneigung, und verband zum Muster für alle kommende Generationen das erste Menschenpaar zur innigsten Lebensgemeinschaft.

---

2) I Mos. 1, 26, 27, 28. Kap. 2, 24.

Digitized by Google

Zur Lebensgemeinschaft, welche die beiderseitige Beglückung, Vervollkommenung und Beseligung bewirken soll, — zur Lebensgemeinschaft, welche das Geschlecht erhalten, fortpflanzen und vermehren soll, [3]) — zur Lebensgemeinschaft, welche die Erde und den Himmel bevölkern soll.

Heilig ist also die Ehe in ihrem Ursprunge. Noch heiliger aber ist sie, indem Jesus Christus dieselbe zu einem Sakramente des neuen Bundes erhoben hat, d. h. indem Er allen denjenigen, die sie nach der Lehre des Evangeliums eingehen, den besondern Beistand, die besondere Gnade versprochen hat, die Pflichten dieses Standes zu erfüllen. [4])

Geleitet mithin von dem Triebe der Natur nähern sich Jüngling und Jungfrau, und schließen nach göttlichen und menschlichen Gesetzen den Bund ewiger Treue, lebenslänglicher Unterstützung, steter Theilnahme an Glück und Unglück, unaufhörlichem Streben nach jenem Zwecke des Schöpfers, kurz sie schließen das unzertrennliche Bündniß ewiger Liebe.

---

3) I Mos. 1. 28.

4) Anmerkung. Deßfalls verweise ich auf die Religions-Handbücher.

Digitized by Google

Sehet also, meine Theuren! wie entscheidend der gegenwärtige Augenblick für Ihr künftiges Leben ist; denn es hängt davon Glück oder Unglück ab. Zwar läßt sich der Schleier nicht ganz wegschieben, aber doch so viel lüften, daß Sie etwas dahinter schauen können. Denn es kommt, wie Sie wissen, viel dabei auf die Vorbereitung oder Gesinnung an, mit welcher Sie hier erscheinen. Haben Sie sich zu diesem so wichtigen, folgereichen und ehrwürdigen oder heiligen Bündnisse gehörig vorbereitet, woran ich nicht zweifle, so verheiße ich Ihnen im Namen Jesus Heil. Sollten Sie aber dieses unterlassen haben, was fern sey, so müßte ich Unheil verkünden. Zur Abwendung dieses, und zur Erlangung jenes treten Sie ja eben vor den Altar des Allerheiligsten, und schließen im Angesichte des Allwissenden und Allgegenwärtigen das so wichtige, folgenreiche und heilige Bündniß; und dabei wollen mir gesammt zu Gott dem allgütigen Vater beten, damit er dasselbe segne, Sie in Ihrem Vorhaben stärke, und Ihnen auch fernerhin den mächtigen Beistand verleihe, in der angetretenen neuen Lebensperiode trotz allen Hindernissen stets den rechten Weg zu ergreifen und zu wandeln.

Digitized by Google

Zweite Rede.

Ueber die Unauflößlichkeit des Ehebandes.

Nachdem die Menschen hinsichtlich der ehelichen Verbindung in manchfachem Betracht von der Absicht des Schöpfers sich entfernt hatten; und da die Vorsteher des jüdischen Volkes eine der Art verfängliche Frage an Jesus thaten, führte er sie, somit auch die Menschheit, auf jene erste Anordnung Gottes zurück, mit den feierlichen Worten: [1]) „Was Gott vereint hat, das soll der Mensch nicht trennen.“

Er lehrte demnach, daß die eheliche Verbindung, sobald sie einmal gesetzlich vor Gott und den Menschen eingegangen ist, unauflöslich sey. Eben diese Unauflöslichkeit des Ehebandes, welche die christkatholische Kirche lehret, ist auch zugleich in der Natur gegründet, und verdient daher alle Beherzigung, damit man nicht unbesonnener und leichtsinniger Weise sich dasselbe anlege.

1) Matth. 19, 6.

Digitized by Google

Wenn schon treue Freundschaft das harte Schicksal der Menschen zu erleichtern vermag; wie sehr muß dann nicht erst der eheliche Bund die Bitterkeiten dieses mühevollen Erdenlebens versüßen! Aber nur dann, wenn er unauflöslich ist; sonst störte ja immer der unangenehme Gedanke des Aufhörens das Vergnügen. Würden nämlich Interesse, Zeitumstände, Verschiedenheit der Meinungen, Ungleichheit des Vermögens, Unterschied des Ranges, Entfernung des Ortes, Veränderung der Wohnung u. dgl. die eheliche Verbindung gleich der gewöhnlichen Freundschaft zu heben oder nur zu schwächen vermögen; so wäre die Ehelichung der gewagteste Schritt, den man je thun könnte.

Denn wie sollten Eheleute mit dem unseligen Gedanken der allenfallsigen Trennung in innigster Verbindung leben, ihr Schicksal mit einander theilen, dem Zwecke des Ehestandes gemäß sich benehmen, und sich ewige Treue halten? Wie sollten Eheleute sich den Mühseligkeiten, die ihr Verhältniß zu einander mit sich führt, unterziehen? Wie sollten sie sich in Noth und Bedrängniß herzlich beistehen? Wie ihre Güter in eine Masse verschmelzen und eine gemeinschaftliche Haushaltung führen? Wie könnte

Digitized by Google

namentlich der Mann als Gatte sein Weib mit Entschlossenheit, Kraft und Muth gegen alle Stürme des Lebens schützen? Wie könnte er, nachdem die Rosen der Jugend verblüht sind, sie noch inniglich lieben? Wie könnte die Frau als treue Gattin die Anstrengungen des Mannes erleichtern? wie ihm zu gefallen Alles thun? Wie das Hauswesen treu versorgen? Wie die Vertraute seines Herzens seyn? Wie ihm mit Selbstvergessenheit Vergnügen zu machen streben?

Wie würde ferner für die Erziehung und Bildung der Jugend gesorgt? Würden diese nicht schon von Geburt aus Mißtrauen, Unzufriedenheit, Abneigung u. dgl. gegen einander hegen? Würden sie nicht, bei wirklicher Trennung der Eltern gänzlich vernachlässigt und sich selbst überlassen, vom Strome des Verderbens dahingerissen werden?

Kurz wenn das Eheband nicht nur durch den Tod, der allen menschlichen Verbindungen ein Ende macht; sondern auch durch Laune, Mißvergnügen und Leidenschaft gelös't werden könnte, so hörte die Ehe auf, ein glücklicher Stand zu seyn. Sie wäre die Pflanzschule des Mißvergnügens, der Untrausamkeit, der Eifer-

Digitized by Google

ſucht, der Selbſtqual für Eheleute, desgleichen für Eltern und Kinder. Familien, Staat und Kirche geriethen in Unordnung, Zwiſt, Hader und Krieg. Die traurige Erfahrung zeigt dieſes leider nur zu viel in einzelnen Fällen.

Möchte daher die Unauflöslichkeit des Ehebandes von allen denen, die es ſich anlegen, recht beherzigt werden! Möchten alle reiflich überlegen, daß ſie ſich an Gottes Altar auf ewig miteinander verbinden; daß ſie von Stund an allen Banden der Freundſchaft und des Bluts gewiſſermaßen entſagen, ſie wenigſtens in den Hintergrund, in den Schatten ſtellen; daß ſie nur mit einer einzigen Perſon in der engſten Verbindung leben, und damit nur Ein Herz und Eine Seele ſeyn wollen; daß ſie ihr zu lieb jedes Opfer der Geduld, der Sanftmuth, der Dienſtwilligkeit, der Schonung, der Mühe und Arbeit bringen wollen; daß ſie mit ihr das Glück der Familie, des Staates und der Kirche begründen wollen. Mit einem Wort, daß ſie mit ihr dieſes Erdenleben zu genießen und zu enden bereit ſeyen.

Mit dieſer Geſinnung, nämlich ſich auf immer zu verbinden, erſcheinen Sie, meine lie-

Digitized by Google

ben Brautleute! heute vor Gottes Altar. Zwar haben Sie schon bei den Menschen dieses Bündniß geschlossen; allein Sie wollen aus frommem religiösen Gefühle und aus Ueberzeugung es auch vor dem Allwissenden und Allmächtigen thun; damit er Ihre Verbindung segne, Ihnen seine Gnade verleihe, gemäß dem heutigen Entschlusse lebenslänglich zu handeln und nie das Geringste dagegen zu unternehmen.

In dieser Gemüthsstimmung reichen Sie sich wechselseitig die Hand, und schließen den unauflöslichen Bund ewiger Liebe, Freundschaft, Treue und des ewigen Beistandes.

Digitized by Google

Dritte Rede.

Glückliche und unglückliche Ehe.

Die Ehe ist, wie Ihnen, meine Werthen, wohl bekannt, das engste Bündniß, welches zwei Menschen auf Erden zu schließen vermögen. Alle übrigen, selbst das zärtlichste der Freundschaft, wird nicht selten durch geringfügige Ursachen getrennt. Aber die Ehe ist ein Band, das die Natur, der Staat und die Religion gewaltig stärkt, und unzertrennlich bindet.

Die Ehe verkettet nämlich zwei Herzen so, daß die Wünsche des einen auch die des andern sind; daß die Noth des einen auch die des andern ist. Daher Mitgenuß in der Freude und Hilfe und Beistand in jeder Lage des müheseligen Erdenlebens.

Die Ehe eröffnet neuen Lebensgenuß; fesselt inniger an die Menschheit, besonders durch den Mitgenuß, der überhaupt das Vergnügen erhöhet. Vorzüglich hat dieses Statt, wenn die Ehegatten in den Erzeugten gleichsam ein neues

Digitized by Google

Leben beginnen; denn nichts ähnlichet sie mehr dem Urheber aller Dinge, als das Hervorbringen einer gleichsam neuen Welt, die für sie in den Kindern auflebt.

Die Zuneigung und eheliche Liebe erleichtert alle Beschwerden dieses kummervollen Erdenlebens. Sie scheuet keinen Schweiß, keine Arbeit und keine Mühe, weil sie für ein ergebenes, treues Herz unternommen werden; weil man nicht für sich, sondern vielmehr für Andere für Gatten und Kinder lebt.

Eben daher vergrößert die Ehe das Lebensglück, indem sie beide Gatten immer frommer und besser zu werden gleichsam nöthiget. Denn da der Vermählte durch seine Fehltritte nicht nur sich selbst, sondern auch zugleich das ihm ergebene Herz sammt Kindern unglücklich macht, und mit sich in den Abgrund des Verderbens reißt: so sind beide für einander bekümmert und besorgt. Darum kann auch Keines von beiden leicht Böses thun, ohne vom Andern bemerkt, gewarnt und zurückgehalten zu werden. Diese wechselseitige Beobachtung und Bekümmerniß verhütet manche Ausartung, treibt zum inbrünstigen Gebete zu Gott dem Allmächtigen, und

Digitized by Google

befördert die Tugend. Um so mehr noch, da gemäß Erfahrung Eins des Andern Gesinnungen und Grundsätze im Umgange durch die Länge der Zeit unvermerkt annimmt. So mächtig wirkt der Umgang und die Gewohnheit, daß die fast erloschene Religiosität des Einen durch den Andern wieder belebt wird. Vornehmlich vermag in der Rücksicht eine fromme Gemahlin viel über ihren Gemahl.

Doch leider! nicht jede Ehe ist so glücklich. Wie manche brachte das Gegentheil hervor! Wie manche brachte den Vermählten, statt des Paradieses, ein Jammerthal, statt des Himmels eine Hölle bereitet! Denn die Erfahrung stellt uns Eheleute dar, die sich einander verabscheuen und hassen, sogar die Stunde ihres ersten Sehens, ihrer Zusammenkunft, ihrer Trauung und Geburt verwünschen, [1]) sofort des Lebens überdrüssig sind. Die Erfahrung zeigt uns Eheleute, die stets mit einander zanken und streiten, sich die bittersten Vorwürfe machen, die härtesten Verweise geben, sich einander schimpfen und verfluchen, somit das Leben unerträglich machen, daher von einander laufen, sich trennen und

1) Job 3.

Digitized by Google

scheiden lassen, folglich nicht einmal miteinander, viel weniger für einander und für die Nachkommen leben wollen, die sie mit sich in den bodenlosen Abgrund des Verderbens stürzen. Sind solche Eheleute nicht Scheusale oder schreckliche Ungeheuer für Familie, Staat und Kirche, ja für die ganze menschliche Gesellschaft?

Solches große Unheil hatte manchmal, wie die Geschichte zeigt, in einer ganz unbedeutenden Veranlassung seine Grundursache, welche die Uebel stufenweise erzeugte. Oft auch war blinde Zuneigung, Widerwillen, Zwang der Eltern, Geldgierde, Streben nach Ansehen, jugendlicher Leichtsinn, Leidenschaft, Sittenlosigkeit Schuld daran.

Darum sollen alle Ehelichende sich bemühen, mit möglichst reiner Absicht vor den Altar zu treten, um ja diesen so entscheidenden Schritt mit Behutsamkeit, Ueberlegung und Besonnenheit zu thun. Darum sollen alle Vermählte stets nach dieser reinen Absicht zu handeln streben, und Alles meiden, was die Veranlassung zum Mißvergnügen und zur Abneigung geben könnte, und nie den bodenlosen Abgrund aus den Augen verlieren, an dessen Rande sie vor-

Digitized by Google

beigehen, damit sie nicht hinabgleiten, was so Manchem geschah, der unbedachtsam einherschritt. Darum sollen alle Verehelichte auf das doppelte Schicksal, welches die Ehe bereitet, schauen, um das glückliche Loos zu bekommen, und das unglückliche zu vermeiden. Darum soll der Mann sich stets so betragen, daß er seiner Gattin achtungswerth ist; und die Frau sich immer so benehmen, daß sie ihrem Gatten liebenswerth ist.

Das zu thun ist ja, liebe Brautleute! Ihr festes Vorhaben. Darum wird die Ehe, welche Sie vor Gott dem Allmächtigen einzugehen im Begriffe sind, glücklich ausfallen. Der Himmel gebe seinen Segen dazu.

Digitized by Google

Vierte Rede.

Ueber das Betragen der Vermählten zur Beglückung der Ehe.

Obgleich die Ehe ein von Gott geheiligter Stand ist; so sind dennoch nicht alle Eheleute eben dadurch schon heilig. Denn wenn man nur einen flüchtigen Blick in die große Welt hineinthut, so gewahret man sehr viele unzufriedene, mißvergnügte, ja unglückliche Eheleute. Alle dieselben sahen gewiß bei ihrer Trauung nur Glück, das sie in der Ferne anlächelte. Woher denn das Unglück? Die Antwort ist: Sie haben es sich selbst zugezogen.

Gewöhnlich gibt das anfängliche Benehmen der Neuvermählten den Ton zu dem spätern Trauerlied an. Denn unwidersprechlich hängt die Zufriedenheit im häuslichen Kreise, mit einem Wort das Glück der Eheleute, von ihrem gegenseitigen Betragen ab. Wie man nun dieses anfängt, so pflegt man es fortzusetzen, und schwer kommt man davon zurück, besonders wenn es zur Gewohnheit herangewachsen ist.

Digitized by Google

Darum haben die Neuvermählten vorzüglich darauf zu sehen, daß sie sich von Anfang an gehörig begegnen und behandeln. Um so mehr noch, da sie sich nie so kannten, wie diese engste, vertrauteste Verbindung und das tägliche Beisammenseyn, sie einander kennen lehrt. Hier entfaltet sich beider Denkungsart; hier erfahren sie täglich, ja stündlich in hundert Kleinigkeiten die Uebereinstimmung oder Verschiedenheit ihrer Gefühle, Neigungen, Triebe, Meinungen, Wünsche und Urtheile. Hier stellen sich ihnen manche Abweichungen und Widersprüche dar, die sie nicht erwartet hatten. Daher denn oft die beiderseitigen Klagen, man habe sich geirrt, man sey getäuscht und betrogen worden, was jedoch der Fall nicht immer ist; denn so viele Köpfe, so viele Gesinnungen. Eben daher allein entstehet in mancher Ehe, bei übrigens guten Menschen, Mißvergnügen, welches oft nach gehöriger Ausgleichung der verschiedenen Charaktere schwindet, aber auch nicht selten zum Uebeln ausschlägt.

Dieses schreckliche Gewitter wird in der Ferne abgewendet, oder dieser verheerende Strom des ehelichen Lebens wird in der Quelle abgeleitet oder dem großen Uebel im Ursprunge vorge-

Digitized by Google

beugt, wenn die Neuvermählten sich wechselseitig, nach altdeutschem Sinne, das Wort geben, nie über einander böse zu werden, nie zu zürnen, und nie, seyen es auch die kleinsten Fehler, einander vorzuwerfen, wodurch alle kleine Zänkereien wegfallen, die leicht das beiderseitige Zutrauen schwächen, eine nie zu hebende Bitterkeit ansetzen, und Entzweiungen nach sich ziehen, — wenn die Vermählten sich das Wort geben und es halten, stets nur Eines Sinnes und Willens zu seyn, wodurch der Eigensinn und die Herrschsucht im Kleinen unterdrückt wird, — wenn insbesondere der Mann sein Wort hält, und nicht mit trotzigen, gewaltsamen Befehlen, sondern mit sanftem, unmerklichen Führen zur Ueberzeugung den schwächern Theil zu dem leitet, was recht, gut und nützlich ist; und wenn das Weib nicht durch Hartnäckigkeit, sondern durch zuvorkommende Bereitwilligkeit, durch Achtung und Schonung den stärkern Theil lenkt, wodurch Zwietracht verhütet wird.

Ferner wenn sie keine Geheimnisse haben. Wenn der Mann die Angelegenheiten der Frau, und diese die des Mannes weiß, wodurch zwei Seelen gleichsam Eine werden, und jedem Mißtrauen zuvorkommen, was bei der Verhehlung

Digitized by Google

unvermeidlich entsteht. Wenn sie ihre gemeinschaftlichen Geheimnisse für sich behalten, und keinem dritten, wäre es auch Vater oder Mutter, oder wer immer, dieselben mittheilen, wodurch die Einmischung eines jeden Fremden abgehalten wird; denn oft haben solche Einmischer die schauderhaftesten Dinge erregt, woher ihre Benennung Eheteufel entstand.

Wenn endlich die Vermählten auf wahre Religiosität bedacht sind, welche die Grundlage aller ehelichen Glückseligkeit ist. Denn was soll sie binden, was vom Bösen abschrecken, was sie im Mißgeschick aufrecht erhalten, und was sie im Wohlleben mäßigen, wenn's die Religion nicht thut? Der Mann ohne Religion, dem Gott, Offenbarung und Ewigkeit oder Unsterblichkeit bedeutungslose Wörter sind, ist jeder Untreue, jedes Betrugs, mithin auch Weib und Kinder zu verlassen fähig. Das Weib ohne Religion ist eine Furie für den Mann, ein Ungeheuer für die Familie, eine giftige Schlange für den Staat, eine Pest für die Kirche und ein fressender Krebs für die menschliche Gesellschaft.

Sehen Sie also, meine Lieben, wie Glück und Unglück in Ihrer Hand ist; wie Sie sich

Digitized by Google

beseligen können und sollen! Durch liebevolles allmähliches Ausgleichen der verschiedenen Ansichten, der Denk- und Handlungsweise, durch freundschaftlich-zuvorkommendes Benehmen, durch innige Vertraulichkeit, Herzlichkeit und gegenseitige, ungeheuchelte Offenherzigkeit auch bei allenfallsigen Fehlern, welche die Selbstschuld vergringert und Zutrauen verschafft; durch strenge Verschwiegenheit aller Angelegenheiten bei andern Menschen, und durch Religiosität.

Dieser letzte Punkt verdient vorzügliche Beachtung, weil er der Grundpfeiler ist, worauf das Glücksgebäude ruhet, und weil er der Anker ist, der das schwankende Eheschiffchen gegen das stürmische Weltmeer sichert. Darum also fahren Sie fort, auch fernerhin fest an demselben zu halten, und zwar desto fester, je weniger man es in unsern Tagen zu thun pflegt, und je größer und gewaltiger die Stürme sind. Bleiben Sie daher Ihren religiösen Gesinnungen und Grundsätzen stets getreu, und streben Sie nach immer größerm Wachsthum in der Religiosität. Suchen Sie ohne Unterlaß diesen Sinn zu beleben, und im Fall der Herr Sie segnet, den Nachkommen einzuprägen, und es wird Ihnen nie an Eintracht und Zufriedenheit mangeln; ja

Digitized by Google

die Liebe, das Fundament des Eheglücks, wird immer zunehmen und wachsen, je länger Sie beisammen seyn werden.

Fünfte Rede.

Die häusliche Glückseligkeit.

Die Natur des Menschen ist so eingerichtet, daß er sich auch schon einsam des Daseyns und des Lebens freut; aber diese Freude ist doch viel eingreifender, und viel inniger im ergötzenden Umgange mit seines Gleichen, und bei den Belustigungen unter guten Freunden; und am eingreifensten, innigsten und wärmsten ist sie im häuslichen oder Familienkreise, zumal wenn dieselbe von einem geliebten Herzen getheilt wird.

Denn die Menschen, denen die Familie, das Haus, die Frau oder der Mann und die Kinder der Mittelpunkt der Welt sind, thun, unternehmen und opfern Alles für dieselben, und fühlen sich bei dem mühevollsten Streben zufrieden, vergnügt und glückselig, — finden sich

Digitized by Google

hingegen bei den rauschenden, selbst bei den angenehmsten Lustbarkeiten, die sie ausserhalb ihres Familienkreises genießen, nicht so froh. Daher ist sich auch nicht darüber zu wundern, daß bei den Eheleuten, Familienvätern und Hausmüttern, die unter Fremden ihr Vergnügen suchen, Gesellschaften nachjagen, und die Ihrigen daheim gleich Waisen sich selbst überlassen, nach und nach, immer mehr und mehr, die Liebe erkaltet; daß die Bande zwischen Gatten, Eltern und Kindern von Tag zu Tag locker werden, und sich zuletzt fast ganz lösen, so lösen, daß Uneinigkeit, Zwietracht, Untreue, Zerrüttung des Hauswesens und namenloses Unheil folget.

Deßwegen ist es Pflicht für christliche Eheleute, nach häuslicher Freude zu streben, durch gesellige Eintracht und mögliche Heiterkeit, selbst in den Tagen der Trübsal. Als Ideal diene ihnen die Gottheit selbst. Gleichwie diese alle Geschöpfe, die sich des Daseyns und Lebens freuen, beseliget: eben so sollen christliche Eheleute und Eltern nach allen ihren Kräften im engen Familienkreise Glückseligkeit verbreiten. Gleichwie Gott den Menschen zu jeder Zeit, an jedem Orte der Erde Stoff und Mittel zu den manchfaltigsten Vergnügen gewähret: eben so sol-

Digitized by Google

len christliche Familienväter und Mütter sich stets bemühen, den Ihrigen Stoff und Mittel zum Vergnügen zu verschaffen. Und wie leicht ist dieses bei guten Seelen! Ein freundliches und heiteres Gesicht, ein munteres Wesen, ein herzliches Wort, ein wohlwollender Blick genügt ja meistens schon dazu. Selbst in den dürftigsten Umständen, in den ärmsten Verhältnissen reicht es hin, da Kleinigkeiten mit Frohsinn gepaart größere Zufriedenheit und Genügsamkeit bewirken, als überschwengliche Güter und der größte Ueberfluß, mit düsterer, finsterer und mürrischer Miene verabreicht, es zu thun vermögen. Darum ist ein Haus, das nicht in sich selbst die höchste Freude findet, auch bei den größten Reichthümern unglücklich. Darum ist umgekehrt die Familie, welche sich selbst genügt, sogar in der Dürftigkeit glücklich.

Wollen Eheleute diese häusliche Freude und Genügsamkeit: so muß jedes sich bestreben, den Selbstfrieden zu erhalten; d. h. sein gesammtes Thun und Lassen so einzurichten, daß man sich nie einen Vorwurf zu machen hat: widrigenfalls würde man aus dem natürlichen Triebe zum Vergnügen und zur Selbstberuhigung sich dieselben außerhalb zu verschaffen suchen, was un-

Digitized by Google

thunlich ist; denn erkünsteltes und erkauftes Vergnügen ist kein wahres, ist nur Zerstreuung. „Das Reich Gottes, sagt Jesus gar schön, [1]) ist in euch.“

Allerdings ist und bleibt der schwache Sterbliche Fehlern unterworfen, daher sind Tadel und Strafe in einer Haushaltung unvermeidlich; aber sie müssen von der Liebe ausgehen, und ja nicht von der Leidenschaft; denn jene bewirkt Besserung, diese Verschlimmerung, — jene mit Ernst und Würde gepaart, erzeugt Gehorsam, diese mit Bitterkeit und Grobheit begleitet, bringt Abneigung, Haß, und Widerspenstigkeit hervor. Nach vollzogener Strafe und eingetretener Besserung darf der Fehler nicht mehr gerügt werden, sondern es muß die vorige Zufriedenheit wieder herrschen; sonst könnte leicht das letzte Uebel schlimmer als das erste werden.

Auf diese Weise, meine Lieben! ist die Ehe ein glücklicher Stand; ja sie verschafft durch die häusliche Freude eine irdische Glückseligkeit, die weder Reichthum noch Ehre, weder Geld noch Gut, weder Vergnügen noch Lustbarkeit, weder

1) Luk. 17, 21.

Digitized by Google

Anſehen noch Gewalt erſetzen können. Sie erleichtert alle Mühe und Arbeit, verleihet einen ſchöpferiſchen Frohſinn, der über Alles in dieſer Welt gehet. In ſolcher Ehe findet man ſich nur glückſelig in der Glückſeligkeit der Seinen, — eine Glückſeligkeit, die ſich nicht ſchildern noch beſchreiben läßt, ſondern empfunden werden muß. Denn wer vermag die Vater- oder Mutterfreuden zu beſchreiben? [2]) Streben Sie alſo nach dieſer ehelichen Glückſeligkeit, und ſie wird Ihnen ein Vorgeſchmack der ewigen Seligkeit ſeyn.

2) Joh. 16, 21.

Digitized by Google

Sechste Rede.

Ueber die eheliche Treue.

Theures, ansehnliches Brautpaar! Nachdem Sie den Ehevertrag bei sich geschlossen, und die Staatsgesetze dabei erfüllt haben, kommen Sie aus Ueberzeugung nun auch hierhin, damit ich im Namen Jesus das unverletzliche Siegel der heiligen Religion darauf drücken soll, um Ihrer Verbindung im Angesichte des Heiligsten, des Allwissenden und Ewigen, Heiligkeit und Unverletzlichkeit zu verschaffen. Ja ewig wird der Bund, den Sie hier schließen, so wie Der ewig ist, den wir als Zeugen dabei anrufen. Ewige Treue ist demnach Ihre erste und Hauptpflicht, Untreue das schändlichste Vergehen.

Wenn schon die Verletzung eines jeden andern wichtigen Vertrags eine große, abscheuliche Sünde ist, welches Verbrechen muß dann nicht erst der Bruch dieses durch Natur, bürgerliche Gesetze und Religion geweihten Bundes seyn! In der That, vor Ehebruch bebt jedermann zu-

Digitized by Google

rück! Der Gedanke an einen solchen erregt schon Schauder. Der Ehebrecher ist jedem Menschen ein Gräul, weil er ein Meineidiger ist, weil er gegen das heiligste Versprechen handelt, und zwar aus der niedrigsten, schändlichsten und entehrendsten Absicht der Wollust. Der Wollüstige nämlich läßt sich in seinen Gesinnungen und Handlungen von der Sinnlichkeit gegen die Vernunft bestimmen, vertieft sich in seine Lüste, hebt somit seine Freithätigkeit auf, und setzt sich unter das vernunftlose Vieh herab, statt sich durch Beherrschung der Sinnlichkeit zum Ebenbilde Gottes zu machen. Der Ehebrecher handelt noch unsittlicher, indem er verursacht, daß auch Andere sich so herabwürdigen und Gott so unähnlich machen. Darum raubt auch ein solches Verbrechen dem Thäter alle Seelenruhe, alle häusliche Freude, alles Vergnügen, alles Wohlgefallen am Guten, verursacht die abscheulichsten peinlichsten, sich und Andere verheerende Krankheiten, veranlaßt manche Ungerechtigkeit, bringt um Ehre, Ansehen und Vermögen, schwächt wenigstens den Wohlstand und stört den Hausfrieden und das Eheglück, und stürzt dabei die Gezeugten meistens in's zeitliche und ewige Verderben. Kurz es erzeugt solchen häuslichen Jammer, der jedem redlich Denkenden das Herz zer-

Digitized by Google

reißt und blutend macht, und ihn davon abschreckt. [1])

Und zwar schreckt die bloße Betrachtung nicht nur vor solcher Schandthat oder vollendetem Ehebruche; sondern zugleich vor jeder, auch der geringsten Untreue. Denn durch jeden unkeuschen Gedanken, durch jede unreine Begierde, die das Herz hegt, wird schon die Ehe entweiht und gebrochen, nach Jesus eigenen Worten. [2]) Wirklich ist das Herz, welches dergleichen Gesinnungen nährt, gegen den Gatten erkaltet, untreu, und brütet große Vergehen aus. „Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch und Hurerei.“ [3])

Selbst der Schein von Untreue oder Zuneigung zu Andern ist tadelhafte und strafbare Unklugheit, weil er die Veranlassung zum Mißtrauen und zur Eifersucht, der Quelle unzähliger Uebel, ist.

Darum sey es allen Vermählten zur Warnung gesagt, daß sie besonders hinsichtlich der

1) I Kor. 6, 9, 10; Heb. 13, 4; Jak. 4, 4. 2c.
2) Matth. 5, 27, 28.
3) Matth. 15, 19.

Digitized by Google

ehelichen Treue ganz vorsichtig und behutsam wandeln, daß sie jedes Betragen, was eine üble Vermuthung hervorbringen könnte, verabscheuen, ja jeden Eigensinn, jeden Widersprechungsgeist, jedes kindische und launigte Wesen, was das Herz des Gatten im mindesten abwenden könnte, beseitigen. Denn wie mancher, übrigens auch gute Mensch und treue Gatte, hat durch eine kleine Unvorsichtigkeit in seinem Benehmen großes Unheil über sein Haus gebracht! Gemäß Erfahrung geschieht der Anfang im Kleinen, das Ende im Großen. Ein Fünkchen, das man nicht achtete, hat oft einen gewaltigen Brand, eine unlöschbare Feuersbrunst erregt. Wie manche Thräne floß, und fließt noch darüber! Wie mancher frühzeitige Tod erfolgte durch Gram, Verfolgung und Elend! Ein steinernes Herz muß erweichen, wenn man deßfalls die Jahrbücher der Geschichte aufschlägt und durchblättert, und findet, daß die größten, weisesten und heiligsten Männer fielen, z. B. David und Salomon. [4])

Deßwegen können Eheleute kaum behutsam genug seyn, um ihr Versprechen der ewigen

4) II König. 11; III König. 11.

Treue zu halten. Deßwegen sollen dieselben stets der Stunde ihrer Verlobung und Trauung eingedenk seyn; der Stunde, wo sie vor Gott, dem Allmächtigen, Allwissenden und gerechtesten Richter, sich einander ewige, unverbrüchliche Treue zusagten und schwuren. Deßwegen sollen sie immer die Liebe, welche sich auf Vernunft und Religion, und nicht auf Sinnlichkeit gründet, womit sie am Altar Gottes erschienen, zu behalten suchen, ja sie immer zu vergrößern streben. Die Liebe, sage ich; denn sie ist das einzige Mittel zur Erhaltung der Treue. Sie erzeugt Hochachtung, Gemüthlichkeit, Vertrauen, Schonung, Deckung und Verzeihung der Fehler. [5]) Sie kettet beide Herzen so inniglich zusammen, daß nichts, was immer dazwischen kommen mag, sie trennen kann. Liebe, Vernunft und Religion adeln den Bund der Ehe; Liebe, Vernunft und Religion schützen vor Treuloſigkeit und Ehebruch, und vor deren unübersehbarem Heere des Jammers und Elendes; Liebe, Vernunft und Religion sind die Haltpunkte ehelicher Treue bis zum Tode.

5) I Kor. 13, 1 — 7.

Digitized by Google

Siebente Rede.

Ueber die Ehe als Gefährtschaft des Lebens.

Das Erdenleben ist, wie aus der ganzen Heilsanstalt zuverlässig hervorgeht, nicht der Zweck unsers Daseyns; es ist blos eine Zeit der Vorbereitung zu einem Bessern; es ist die Pilgerschaft zur himmlischen Stadt Jerusalem, welche Johannes in seiner Offenbarung schildert; [1]) es ist die Reinigungszeit von den irdischen Schlakken, um in jener heiligen Stadt mitzuglänzen. Daher muß dasselbe Prüfungen, Versuchungen, Beschwerden, Trübsale mit sich führen, und kann keine vollendete Glückseligkeit darbieten. Darum irren sich auch alle diejenigen, welche in der Ehe lauter ungetrübte heitere Tage oder lauter Vergnügen erwarten. Der Ehestand hat seine Rosen, aber auch seine Dornen. Wer jene pflückt, der bekommt diese mit. Erstere machen das Leben angenehm; letztere überzeugen,

1) Offenb. 21 u. 22.

daß der Himmel nicht auf Erden, sondern in einer andern Welt zu suchen ist, wohin man folglich zu wandern hat. [2])

Eben zu dieser Reise ist das eheliche Leben geeignet; denn da auch der angenehmste Weg ohne Gefährten doch zuletzt Langeweile bringt, um wie viel mehr der mit Gefahren verbundene? Deßwegen gab Gott dem Menschen eine Gehülfin, sprechend: [3]) „Es ist nicht gut, daß Adam allein sey; ich will ihm eine ihm gleiche Gehülfin geben.“ Darum sehnen sich Jüngling und Jungfrau gerade in den Jahren, wo sie den Plan ihres Lebens überdenken und machen, die Hilflosigkeit fühlend, nach einem Gefährten.

Wie willkommen es nun einem Wanderer ist, einen ihm gleichen Reisegefährten zu haben, der aus dem nämlichen Triebe, in der nämlichen Absicht, zum nämlichen Ziele, den nämlichen Weg unternimmt und mitmacht, der durch herzliche Theilnahme ihm jeden Genuß versüßt, und jede Müheseligkeit erleichtert: eben so angenehm muß es dem Ehegatten seyn, Einen zu haben, der mit ihm Gutes und Schlimmes,

2) Hebr. 13, 14.
3) I Mos 1. 28.

Digitized by Google

Ruhm und Verachtung, Ehre und Schande, Vergnügen und Traurigkeit, Wohlseyn und Uebelbefinden, Behagliches und Schmerzliches, Günstiges und Widriges, Frohsinn und Wehmuth, Lachen und Weinen, Munterkeit und Thränen, Ruhe und Kummer, Gewinn und Verlust, mit einem Worte, Freude und Leid theilt; der eben durch Mitgenießen erstere verdoppelt, und durch Mitentbehren letzteres halbirt; der ihm, wenn er auf dieser gemeinschaftlichen Lebensreise ermattet, mit der Labung herbeieilt, ihn erquickt und neu belebt; der ihm, wenn er von Unpäßlichkeit überfallen wird, plötzlich unter die Arme greift, und den wankenden Schritt unterstützt; der ihn, wenn Gefahr drohet, sogleich zu schützen und Leib und Leben für ihn zu wagen bereit ist. 4) Trifft es sich, was nicht ausbleibt, daß sie nach langem Zusammen-Wandern über Berge und Thäler, unter Hitze und Kälte, durch Regen und Sturm, doch zuletzt von einander scheiden müssen, ehe sie gemeinschaftlich das Ziel erlangt haben, ach! dann fällt diese Trennung schwer. Jedoch in wehemüthigem Seufzen trösten sie sich beim Abschiede mit der Hoffnung des Wiedersehens in der himmlischen Stadt Jerusalem, und

4) Vergl. Pred. 9, 9.

Digitized by Google

der Fortsetzung ihrer einmal geschlossenen Freundschaft, deren Band dort unzerreißlich seyn wird.

Sie sehen also, daß der Ehestand, nebst manchem harten Schicksale, auch vieles Angenehme und Günstige hat, besonders wenn er mit Kindern gesegnet ist, die durch gute Aufführung, treuliches Mitreisen und fröhlichen Beistand die entkräfteten Eltern erfrischen und trösten. Diese ziehen wahrlich durch ihre kindliche Liebe das Eheband der Eltern noch fester zu; vornehmlich wenn diese Liebe sich nicht blos auf Natur und Vernunft, sondern auch auf Religion und Christenthum gründet. Denn Gott ist der liebreiche Vater seiner Geschöpfe; das Christenthum die Religion der Liebe [5]) und Freude; dasselbe ermuntert zur Fröhlichkeit, [6]) zum dankbaren Genusse der Vatergeschenke, [7]) und bezweckt irdische sowohl als himmlische Glückseligkeit. Selbst das, was alle Menschen von Natur aus scheuen, nämlich den Tod, stellt es ohne Furchtbarkeit dar, indem er keineswegs unserm Daseyn ein

5) Matth. 22, 37 — 40; Mark. 12, 30, 31; Luk. 10, 37; Joh. 14, 15, 21, 23 ꝛc.
6) Röm. 12, 15; II Kor. 6, 10; Philip. 4, 4 ꝛc.
7) I Kor. 10, 30, 31.

Digitized by Google

Ende macht, sondern uns in ein besseres Leben versetzt, was natürlicher Weise die Trennung der Eltern von den geliebten Kindern erleichtert.

Damit Sie nun, meine Lieben! Ihre neue Lebensreise mit dem Segen des Himmels antreten; so lasset uns jetzt gesammt darum zu Gott flehen, was sie späterhin öfter wiederholen mögen, daß er sie stärke, um allen Beschwerden des Ehestandes mit Starkmuth und Standhaftigkeit entgegen zu gehen, alle Annehmlichkeiten mit Mäßigkeit zu genießen, und so glücklich das Ende Ihrer Laufbahn zu erreichen, und zum Ziele Ihrer Wanderschaft zu gelangen.

Digitized by Google

Achte Rede.

Ueber die eheliche Liebe als Summe aller Pflichten.

Werthe, ansehnliche Brautleute! Wichtig ist und bleibt Ihnen allzeit der Tag, an welchem Sie das Licht der Welt erblickten, der Tag, an welchem Sie durch die heil. Taufe in's Christenthum eingeweiht wurden; der Tag, an welchem Sie das heil. Abendmahl zum erstenmal empfingen, und den Bund mit Jesus Christus selbst erneuerten. Nicht minder wichtig und merkwürdig ist und bleibt Ihnen der heutige Tag; denn er enthält die ewig unvergeßliche Stunde, die Stunde, welche zwei Herzen in Eins verbindet, — die Stunde, welche über jedes andere Vergißmeinnicht geht. Diese feierliche Stunde ist herangerückt, wo Sie den wichtigen, folgereichen und ehrwürdigen oder heiligen Verein am Altare des Höchsten schließen.

Die Stunde, wo Sie sich nämlich zum gemeinsamen ehelichen Leben, zur wechselseitigen

Unterstützung und zur unverbrüchlichen Treue und ewigen Liebe, mit Verbannung alles Argwohns, alles Verdachtes und aller Eifersucht verpflichten. Die Stunde, Herr Bräutigam! wo die Jungfer Braut mit Verlassung ihres Vaters und ihrer Mutter [1]) Ihnen Hand und Herz gibt, und mit unbedingtem Vertrauen sich Ihrer vernünftigen Leitung überläßt, daß Sie nie bundbrüchig, nie untreu, nie hart gegen sie seyn, sondern ihr, wie Vater und Mutter, mit Besorgung ihres zeitlichen und ewigen Wohls bestens vorstehen werden. Die Stunde, Jungfer Braut! wo der Herr Bräutigam mit Zurücksetzung seiner ihm theuern Eltern und Geschwister, Ihnen Hand und Herz reicht, in Erwartung, daß Sie, weit von Treulosigkeit und Mißtrauen entfernt, ihm mit Folgsamkeit und Gefälligkeit entgegenkommen, und ihm dadurch die Sorge und den Kummer erleichtern werden. Die Stunde, wo Sie beide sich gleichsam zu Einem Leibe, zu Einer Seele zu Einem vernünftigen Wesen vereinigen. Unvergeßlich sey und bleibe sie Ihnen darum! Glücklich, wenn sie derselben stets eingedenk seyn werden! Denn sie

1) I Mos. 2, 24; Matth. 19, 5; Ephes. 5, 31.

Digitized by Google

wird Ihnen eine unabläſſig geſpannte Triebfeder ſeyn, Ihre Geſinnungen und Handlungen mit Liebe zu beſeelen. [2])

Sollte Ihre bisherige Liebe auch nur eine blos ſinnliche geweſen ſeyn, ſo wird ſie ſich dadurch allmählich in eine wahre, vernünftige und chriſtliche verwandeln, nach dem Muſter der Liebe Jeſus mit ſeiner Gemeine; [3]) einer Liebe, welche gleich einer Glut die allenfallſigen jugendlichen Fehler verzehrend wieder gut machen wird. Denn ein Mann, der ſeine Gemahlin, die ihm einmal Hand und Herz geſchenkt hat, wahrhaft liebt, wird ſich nie einfallen laſſen, auch in ſpätern Jahren, nach Andern zu gelüſten, und ſie als ſeine Sklavin zu behandeln. Und eine Frau, die mit vernünftiger Liebe an ihrem Gemahle hängt, wird mit Verachtung aller fremden Genüſſe ihm allein anzugehören und zu gefallen trachten. „Menſchen, ſpricht darum trefflich ein chriſtlicher Prediger, [4]) die ſich lieben, brauchen ja nicht zur Eintracht ermahnt zu werden; denn

2) I Joh. 3, 17, 18; Kap. 4, 20, 21.
3) Epheſ. 5, 25, 28, 33.
4) Riegg Rede bei der Vermählungsfeier Sr. Durchlicht. des Herrn Fürſten zu Oettingen-Spielberg, Johann Aloys, und Amalia, Gräfin von Wrede. 1813 S. 7.

Digitized by Google

Liebe ist mehr als Eintracht. Liebende bedürfen auch nicht ermuntert zu werden, gegen einander gefällig zu seyn; denn der Liebende lebt und denkt ja beinahe nur für das, was er liebt. Liebende haben auch endlich nicht nöthig, erinnert zu werden, sich nie zu verlassen; denn sie wünschen nichts mehr, als vereint zu seyn, und es wäre ihr größtes Elend, wenn sie sich trennen, sich verlassen müßten.“ [5]) Eheleute, mit dieser Liebe ausgerüstet, sind weit entfernt, sich selbst durch Vorrückung ihrer Fehler, Mängel und Gebrechen einander das Leben zu verbittern, sondern hingegen stets beflissen durch wechselseitige geduldige Ertragung, Nachsicht, Schonung und Besserung der Schwachheiten dasselbe zu versüßen. Vorzüglich wenn sie das Glück haben, mit Kindern beschenkt zu seyn, die ihr Liebes-

5) Anmerkung. Die Liebe ist das Wohlgefallen an einem Gegenstande, vermöge welches man sich mit ihm vereinigen möchte, deßwegen verbunden mit dem Streben, ihn nach Möglichkeit zu erreichen. Daher die Neigung, sich mit ihm zu beschäftigen, seine Wünsche und Zwecke zu befördern sein Wohlgefallen und seine Gegenliebe zu erwerben. Der Grund der Liebe sind die Eigenschaften des Gegenstandes, die unsere Sinnlichkeit oder Vernunft, oder beide zugleich ansprechen, woher denn die Liebe entweder sinnlich oder vernünftig oder sinnlich-vernünftig ist.

Digitized by Google

band noch feſter zuziehen, beſonders dadurch, daß ſie ihnen durch willigen Beiſtand in alten Tagen, das früher empfangene Gute vergelten, und eben dadurch das von ſelbſt zur Laſt werdende Leben erträglicher machen, was dem Vorausgehenden den Troſt gewähret, daß ſeine zurückbleibende Hälfte die nöthige Stütze behalte, bis auch ſie nachkomme, und beiden zugleich die Hoffnung verſchafft, in ihnen auf Erden fortzuleben und fortzuwirken.

Kann wohl etwas Erfreulicheres gedacht werden, als rechtſchaffene Kinder zeugen, gute Bürger ziehen, fromme Chriſten bilden, Menſchen zeitlich und ewig glückſelig machen, ſofort die Erde und den Himmel bevölkern! Läßt ſich aber auch im Gegentheil etwas Erſchrecklicheres denken, als Kinder auf die Welt ſetzen, und ſie durch nachläßige Erziehung in's endloſe Verderben ſtürzen!

Darum ſey Ihnen, wenn der Herr Sie ſegnen wird, nichts angelegener, als die Kinderzucht! Darum, Jungfer Braut, wenn Sie einmal Mutter werden, überlaſſen Sie Ihre Kleinen nie fremden Miethlingen, die zwar das Geſchäft, aber nicht das Mutterherz theilen; be-

Digitized by Google

haupten Sie selbst den schönen Mutter-Namen! Und Sie, Herr Bräutigam, vergessen Sie bei allen Ihren Arbeiten nur nicht Ihren Kindern Vater zu seyn! Wenn Sie beiderseits das thun, ach! dann vermag selbst die traurige Scheidungsstunde nicht, Ihnen den unvergleichlichen Trost zu rauben, daß dem Zurückbleibenden eine dauerhafte Stütze verschafft sey, welche die Stelle des Vorausgehenden gleichsam ersetzt, bis auch dieser dem Andern nachwandere, um sich wieder jenseits unzertrennlich mit einander zu vereinigen, den Lohn Ihrer gemeinschaftlichen Arbeit zu empfangen, die Ernte Ihrer gesammten Aussaat, welche durch das stete Fortwirken in der Nachkommenschaft unaufhörlich anwächst, einzusammeln und zu genießen, welcher Genuß durch die Glückseligkeit der gezeugten und gut erzogenen Kinder und Kindes Kinder unvergleichlich erhöhet werden muß.

Sehen Sie also den Umriß des Bildes, welches Sie auszumalen so eben sich anheischig machen! Sehen Sie den gedrängten Inhalt der Pflichten Ihres gewählten Standes! Sehen Sie das hohe und heilige Ziel, wozu Sie streben! Möchte der Himmel, ohne den kein Sterblicher dasselbe zu erreichen vermag, Ihr Vorhaben

Digitized by Google

segnen, Ihren Verein heiligen, Sie mit wahrhaft religiöser Liebe allzeit beseelt erhalten; Ihnen die Gnade verleihen, eine kleine Welt zu beseligen, wovon Sie der Mittelpunkt sind! Zur Erfüllung dieses heiligen Wunsches wollen wir den Herrn aller Herren darum bitten, und Ihre Verbindung nach seinem Willen vollziehen.

Neunte Rede.

Ueber das Verhältniß des Stiefvaters.

Obgleich die Pflichten des Ehestandes Ihnen wohl bekannt sind: obgleich Sie wissen, daß Sie sich zur unverbrüchlichen Treue, lebenslänglichen Unterstützung und ewigen Liebe verbinden; und obgleich Sie, werther Herr Bräutigam! das besondere Verhältniß, in welches Sie treten, nämlich als Stiefvater, sammt dessen Obliegenheiten kennen: so verdient doch dasselbe eine abermalige Beherzigung, um das unnennbare Unheil, welches in sehr vielen Familien eben daraus entspringt, von Ihrem Hause ferne zu halten, wozu die Erinnerung an den heutigen Tag Ihnen ein kräftiges Mittel seyn wird.

Digitized by Google

Gemäß Erfahrung erweiſet man gewöhnlich den Stiefkindern edle Herzlichkeit ſo lange, bis eigene Kinder da ſind. Mit dem Aufleben eines Solchen ändert ſich meiſtens Alles im Hauſe. Der Vater ſucht, aus natürlicher Vorliebe zum Eigenen, es vor den Fremden emporzubringen, behandelt es herzlicher, als jene, findet beſſere Eigenſchaften an dieſem, als an jenem, erhebt es über ſie, findet ſich geſchmeichelt, wenn Andere desgleichen thun, ſetzt ſie zurück, tadelt ſie, verkleinert ihre Tugenden, vergrößert ihre Fehler, beneidet und haßt ſie.

Dadurch entſteht Kälte und Zwietracht unter den Eltern. Denn ſolche Behandlungsart der Kinder muß das mütterliche Herz zerreiſſen, und es dem Gatten abwenden. Sie kann dabei nicht ſchweigen, und überſchreitet wegen der Reizbarkeit, die ihrem Geſchlechte eigen iſt, gewöhnlich die Grenze der Beſcheidenheit, wodurch das Uebel nur verſchlimmert wird.

Das geſchieht noch um ſo mehr, wenn die Anverwandten ſich darein miſchen, was auch durchgehends der Fall iſt, weil ſie ſich gewiſſermaßen durch die Mißhandlung der Kinder des Verſtorbenen Sohns, oder Bruders gekränkt finden.

Digitized by Google

Alles das zieht böses Geblüt, man sieht wechselseitig in den kleinsten Vergehen ein großes Verbrechen, in einem finstern Blicke geheime Bosheit, und so steht die Familie gegenüber in Mißtrauen, Mißgunst, Neid, Haß und Feindschaft, welches Alles auf den Gegenstand des Hasses fällt, d. h. die Stiefkinder müssen das Saure meistens austrinken.

Was würde wohl der in eine bessere Welt hingegangene Vater sagen, wenn es ihm gegönnt wäre das Schicksal seiner theuern Kinder zu wissen! Würde er nicht mit Wehmuth seufzen! Der Vater, sage ich, der bei seinem Abschied aus dieser Welt die Lieblinge seines Herzens in die Arme nahm, oder mit thränenden Augen ansah und mit matter Stimme sprach: Ach meine Lieben! Wem muß ich euch überlassen? Wer wird fernerhin für euch sorgen? Wer wird euch Vater seyn? Wie gerne hätte ich alle Mühe und Arbeit unternommen; allein ich muß dahinscheiden und euch als Waisen zurücklassen! Möchte der gütige Gott euch doch nicht verlassen! Darum suchet euch stets durch gutes, folgsames und hülfreiches Betragen gegen eure Mutter seines Schutzes werth zu machen! Bestrebet euch das Beispiel des heiligen Johannes

Digitized by Google

nachzuahmen. Ihr wisset nämlich, daß Jesus vom Kreuze herab, demselben seine Mutter anempfahl, mit den Worten [6]): „Johannes, siehe deine Mutter!“ Von dieser Stunde an, heißt es, nahm der Schüler sie zu sich, und sorgte für sie, wie ein Kind. Oder bemühet euch dem Beispiele des heil. Josephs zu folgen, dessen Rechtschaffenheit und väterliche Sorgfalt das Evangelium so sehr rühmt.

Möchten, werthe Brautleute! alle Stiefeltern und Stiefkinder dem heil. Johannes oder dem heiligen Joseph, dem Nährvater Jesus, und dessen Mutter nachfolgen! Möchten jene diesen seyn, was die Natur sie den eigenen zu seyn lehrt! Diese nämlich schrieb es dem Menschen tief in's Herz, und treibt ihn an, nur für sie zu leben und zu sterben. Möchten jene nur beherzigen, was es heißt Vater zu seyn! Vater zu seyn über verwaiste und verlassene Kinder. Möchten sie beherzigen, daß sie sich dazu an Gottes Altare verbindlich machten! Möchten sie beherzigen, daß sie versprachen, dieselben wie ihre Eigenen zu behandeln!

---

6) Joh. 19, 27. Matth. 1, 18 — Eb. Luk. 2, 41 — Eb.

Digitized by Google

Darum also, werther Herr Bräutigam! gehen Sie hin, und werden ihren Stiefkindern, die Sie heute als solche annehmen, ein wahrer Pflegevater! Können Sie auch die Vorliebe zu den Eigenen nicht unterdrücken, weil sie zu tief in der Natur gegründet liegt: so verbergen Sie dennoch dieselbe, und bestreben sich die Einen wie die Andern gleich liebevoll zu behandeln! Dadurch werden Sie nicht nur eine herzliche Gattin haben, sondern auch ihre Stiefkinder gewinnen. Dieselben werden ihnen später das seyn, was die Eigenen sind. Es wird Glück und Segen in Ihrem Hause herrschen; widrigenfalls aber nur Unheil darüber kommen. Bemühen Sie beide sich mithin durch Liebe und Eintracht den Kindern ein Beispiel zu geben, daß sich die Stiefgeschwister wie rechte lieben und behandeln lernen; dann wird es seyn, als lebten Sie nicht in der so sehr verhaßten zweiten Ehe, sondern in der so sehr geschätzten ersten, was ich Ihnen von Herzen wünsche.

Digitized by Google

Zehnte Rede.

Ueber das Verhältniß der Stiefmutter.

Liebe Brautleute! Die Absicht, aus welcher Sie so eben an den Altar treten, ist wichtig und heilig. Herr Bräutigam! Sie suchen nämlich einen Ersatz für den erlittenen unschätzbaren Verlust ihrer treuen verlornen Gattin. Sie suchen eine Lebensgefährtin, und eine Pflegemutter für Ihre Kinder. Und Sie, Jungfer Braut! machen sich dazu anheischig, und zwar vor Gott dem Allmächtigen, Allwissenden, Allgütigen und Gerechten. Wiewohl Sie gewiß nicht ohne reifliche Ueberlegung sich zu diesem Schritte entschlossen; so kann ich doch nicht die Einsegnung vornehmen, ohne das Verhältniß, in welches Sie treten, kurz zu schildern, damit dessen Bild Ihnen stets vorschwebe, und Sie durch Vollziehung desselben sich des göttlichen Segens werth machen.

Es ist Ihnen wohl bekannt, daß die zweite Heirath vieles Uebel in der Welt gestiftet hat;

Digitized by Google

daß sie die Eheleute, die Eltern und Kinder, und die Familien entzweite, sie in Mißtrauen, Haß und Feindschaft versetzte, sie zerrüttete, und an Leib sowohl als Seele unglücklich machte. Es ist Ihnen bekannt, daß sowohl bei einem Stiefvater, als bei einer Stiefmutter solches Unheil entstand. Es ist Ihnen bekannt, daß es doch häufiger bei letzterer als erstern zu geschehen pflegte. Es ist Ihnen bekannt, daß schon der bloße Name Stiefmutter verhaßt und zum Sprichworte geworden ist. Demungeachtet haben Sie sich entschlossen eine Solche, aber im bessern Sinne, zu werden; wohl einsehend, daß die Fehler von dem Menschen selbst ausgehen, und keineswegs in dem Verhältnisse nothwendigerweise liegen.

Zwar legt die Natur der Mutter keine solche Liebe zu den Stiefkindern, wie zu den Eigenen in's Herz; wohl aber lehrt sie die Vernunft und die Religion. Zwar flößt die Natur der Mutter keine solche Neigung zu jenen, als zu diesen ein; wohl aber die vernünftige Ueberlegung und das Christenthum. Jene treibt die Mutter an, ihren Gebornen wohl zu wollen, sie zum Guten anzuführen, und vom Bösen abzuhalten; sie möglichst zu beseligen, und das

Digitized by Google

mit Anwendung aller Mühe und Sorgfalt. Diese — Vernunft und Religion — sagen ihr das Nämliche hinsichtlich der angenommenen Waisen.

Allein, da der Natur-Trieb die vernünftige Ueberlegung leicht besiegt; daher das erwähnte Unheil. Da das Weib reizbarer, empfindlicher, unmittelbarer mit der Erziehung beschäftigt, und weniger Ueberlegung fähig ist, als der Mann; daher das Sprichwort des stiefmütterlichen Hasses. Da endlich die Mutter sich leichter, als der Vater, von der blinden Liebe zu den Selbstgezeugten einnehmen läßt; daher die Kälte gegen die Stiefkinder, die Zurücksetzung, die Verachtung und die Verfolgung derselben; daher entweder Zwist unter den Eltern, oder der Mann wird den Seinen zum Stiefvater, laut dem Sprichworte: „Eine Stiefmutter macht auch einen Stiefvater," was Gram für ihn und Kränkung für die Kinder mit sich führen muß.

Bemühen Sie sich also, Jungfer Braut! dem Unheile vorzubeugen, es in der Wurzel zu tilgen: indem Sie nicht so viel der Natur, als der Vernunft und Religion folgen; indem Sie fremden Kindern, die Sie als die Ihrigen an-

Digitized by Google

nehmen, eine wahre Mutter werden. Schließen Sie demnach dieselben gleich den eigenen an's Herz, und pflegen sie so, wie Sie die Ihrigen gepflegt zu haben wünschen!

Bedenken Sie stets, daß die Waisen den Verlust einer zärtlichen Mutter beweinen, den Sie nie völlig zu ersetzen vermögen, weil Ihre Liebe nicht aus dem mütterlichen Herzen kommt; sondern von der Vernunft ausgeht. Seyen Sie darum in Ihrem ganzen Betragen sehr behutsam, damit es nicht zwischen den Stiefgeschwistern Eifersucht errege. Wehe Ihnen, wenn Sie durch unvorsichtige Liebkosungen den Samen der Zwietracht ausstreuen sollten! Wehe Ihnen, wenn Sie das gepflanzte Unkraut pflegen und seinem ungeheuern Wuchern nicht Einhalt thun, da es noch Zeit ist! Heil aber auch Ihnen und Ihrem ganzen Hause, wenn sie jenes im Keime unterdrücken! Die Kinder werden bei Ihnen den nöthigen Trost suchen, und Sie nach Erreichung der Vernunftjahre als Mutter behandeln. Sie werden diese Stunde Ihrer Vermählung in solchem freudigen Andenken behalten, daß sie die traurige Erinnerung an die Sterbstunde der verblichenen Gebärerin mildert. Ja selbst die Verstorbene sieht mit Wohlgefallen

Digitized by Google

auf dieſe glückliche Verbindung herab. Die Verſtorbene, ſage ich, welche beim Hinſcheiden mit weinender Stimme, thränenden Augen und beklemmtem Herzen kaum noch die durch Mark und Bein dringenden Worte zu den Kleinen zu ſprechen vermochte: „Ach! Ihr bekommt nun eine andere Mutter!“ Der Gedanke an eine Stiefmutter benahm ihr die Sprache.

Mit welcher Freude muß ſie nicht auf dieſe Verbindung herabſehen, wobei Sie, Jungfer Braut, ſich anheiſchig machen, deren Kinder als die Ihrigen anzunehmen und zu behandeln! Mit welcher Wonne muß ſie nicht auf die Verbindung herabſchauen, wobei Sie im Angeſichte Gottes Ihr Verſprechen heiligen! Mit welcher Wehmuth müßte ſie aber auch ſeufzen, wenn ſie bei Ihnen unedle Abſichten gewahrte!

So gehen Sie alſo hin, Jungfer Braut! und trocknen die Thränen des verlaſſenen Gatten, ſtillen die Seufzer der Waiſen; und werden jenem eine treue Gattin, dieſen eine herzliche Mutter. Beweiſen Sie in der That, daß bei Ihnen das weltbekannte Sprichwort fehlſchlägt! Herr Bräutigam! ſeyen Sie aber auch zugleich getroſt in Ihrem Schickſal, und ent-

Digitized by Google

halten Sie sich jeder unzeitigen Aeußerung von Rückerinnerung an die verblichene Geliebte. Kurz, ehren Sie beide die Verklärte, dann werden Sie dereinst mit Freude sich mit ihr auf ewig vereinigen!

Digitized by Google

Eilfte Rede.

Ueber die häusliche Andacht.

Die Ehe ist, wie Sie wissen, ein von Gott angeordneter, — auf die Natur gegründeter, vom Staate bestätigter und von Jesus Christus geheiligter Stand. Die katholische Kirche sieht darum die Antretung desselben als sehr wichtig und heillg an, und begeht sie mit einer eigenen Feierlichkeit, um dadurch einen bleibenden Eindruck auf die Brautleute zu machen [7]). Allein da auch der lebhafteste Eindruck durch die Zeit verwischt wird, besonders bei den vielen häuslichen Geschäften und Sorgen, irdischen Angelegenheiten und Zerstreuungen; so ist es nöthig, daß die Eheleute denselben unterhalten, ihr gemachtes Vorhaben, ihre Gelobungen und frommen Gefühle von Zeit zu Zeit erneuern, und zwar nicht nur, wie es sich von selbst versteht,

---

7) Anmerkung. Empfehlungswerth mag deßfalls das Schriftchen seyn: »Die Ehe-Einsegnung nach dem katholischen Ritus ꝛc. von Weber 1818.

Digitized by Google

bei'm öffentlichen Gottesdienste, sondern auch zu Haus, im Familien-Kreise.

Es ist ein rührender Anblick, wenn Eltern sich mit dem Heiligsten und Erhabensten auf der Welt, mit der Gottheit selbst unterhalten; wenn Vater und Mutter in Mitte der Ihrigen die Hände falten und zu Gott dem Allmächtigen für das Wohl der Kinder und des Hauses beten. Es ist ein rührender Anblick, wenn sie lehrreiche Stellen aus einem Erbauungsbuche vorlesen, oder lesen lassen. Aber, leider! ist dieser schöne, löbliche und nützliche Gebrauch, der ehemals in den fürstlichen, wie in den bürgerlichen Wohnungen herrschte, mit der sogenannten Verfeinerung der Sitten fast gänzlich verschwunden. Ja man findet ihn für unser so aufgeklärtes Zeitalter zu altväterisch, für den Gebildeten nicht vornehm genug, unanständig, sogar beschämend, und wählt, statt eines solchen gemüthlichen Gebetes, sinnreizende Gespräche; statt sittlicher Bücher zu lesen, Romanenlektüre; statt frommer Ermahnungen, wilde Belustigungen u. s. w.

Daher das beständige Abnehmen des religiösen Sinnes, und das stete Zunehmen des

Digitized by Google

Mißvergnügens und der Unzufriedenheit in so vielen Familien, zwischen Ehegatten, Eltern, Kindern, Geschwistern, Verwandten und Nachbarn. Daher der fast allgemeine Leichtsinn und die überhandnehmende Gleichgiltigkeit gegen Religion. Daher die gränzenlose Ueppigkeit. Daher, mit einem Wort, das Verderben der Familien, des Staates und der Kirche.

Wollen Eheleute glücklich miteinander leben, so müssen sie die ausser Gebrauch gekommene Hausandacht wieder einführen; müssen mit den Ihrigen nach Zeit und Umständen, wenigstens an gewissen Tagen, etwa vor großen Festen, eine Abendandacht halten; müssen wenigstens an einem Tage jeder Woche, etwa Samstags oder Sonntags desgleichen thun; müssen dadurch ihre Jugend von Kleinem an zur Religiosität stimmen; müssen sie derselben tief einprägen, besonders in den Jahren, wo sie so sehr empfänglich sind; müssen dabei jede Gelegenheit, als deren Geburts- und Namenstag, nicht unbenutzt lassen; müssen bei jedem wichtigen Ereignisse, bei jedem Glück oder Unfall, der dem Hause begegnet, sie auf den Urheber, den weisen Lenker des Weltalls, zurückführen; müssen sie aus dem Herzen beten lehren u. s. w.

Digitized by Google

Wenn es nun aber hierin den Eltern selbst fehlt, wie können sie dann Andere lehren? Demnach müßte man vor Allem das gedankenlose Gebet beseitigen, was dadurch geschieht, indem man ein Buch zur Hand nimmt, dergleichen für alle Stände und Verhältnisse der Menschen bestehen, und daraus ein kurzes, passendes Gebet spricht, oder sprechen läßt [8]). Auf diese Weise ließe sich auch das Tischgebet zweckmäßiger einrichten. Kurze Denksprüche leisten bei der häuslichen Andacht gewiß keine geringe Dienste, wenn sie auf die mancherlei Vorfälle des menschlichen Lebens gehörig angewendet werden.

Hieraus sehen Sie also, meine Werthen! wie viel von der häuslichen Andacht abhängt. Machen Sie darum dieselbe zur Regel in Ihrem Hause, und schämen sich ihrer nie, und lehren Sie nicht nur mit Worten, sondern durch die That; denn das Beispiel, vornehmlich der Eltern, wirket kräftiger als die Lehre. Erinnern Sie sich stets bei der häuslichen Andacht des jetzigen feierlichen Versprechens, lebenslänglich

8) Anmerkung. Der Seelsorger mag den Seinen solche Bücher anrathen, und zu verschaffen suchen.

Digitized by Google

Eins zu seyn, einer Familie vorzustehen, und sie zu beseligen. Vergessen Sie nie diesen hohen Beruf des Ehestandes, wozu Gott durch gegenwärtige Einsegnung Ihnen seine Gnade verleihen möge.

Digitized by Google

Verzeichniß einiger bei demselben Verleger erschienenen Bücher:

Ambrosius, des heiligen, drei Bücher von den Pflichten. Zu teutsch herausgegeben von Phil. Lichter. 8. 1830. 18 gr. oder 1 fl. 15 kr.

Anweisung für Kinder, welche das heil. Sakrament des Altars zum erstenmal empfangen. gr. 12. 1831. 3 gr. od. 12 kr.

Auguſtinus, des heiligen, christliche Unterweisung, die heiligen Schriften zu verstehen und dieselben erklären zu können. Zu teutsch herausgegeben von Philipp Lichter. 8. 1829. 16 gr. oder 1 fl. 4 kr.

Brüderschaft des heiligsten Sakraments, der christlichen Lehre und der Liebe des Nächsten. Ein Christenlehr-Geschenk von H. F. Schwickerath. 8. 1831. netto 1 gr. od. 4 kr.

Dewora, V. J., das tägliche Breviergebet, wozu alle katholische Geistlichen verpflichtet sind, als eine uralte und zweckmäßige Einrichtung beschrieben. gr. 12. 1832. 4 gr. oder 15 kr.

— — Erörterung der heiligen Pflichten an die Soldaten katholischer Religion im Dienste des stehenden Königl. Preuß. Heeres. Eine Predigt bei der feierlichen Vereidung der aus dem Regierungsbezirk Trier berufenen Ersatzmannschaft, den 2ten Dezember 1818 gehalten. gr. 8. 1818. 4 gr. oder 15 kr.

— — die Feinde und Freunde des leidenden und sterbenden Erlösers, zur Belehrung, Erbauung und Warnung des christlichen Volkes. In Fastenreden geschildert. gr. 12. 1823. 6 gr. oder 24 kr.

— — die Gottheit des leidenden und sterbenden Erlösers. Eine Rede am Charfreitage 1823 auf dem Berge des heil. Kreuzes bei Trier unter freiem Himmel vorgetragen. gr. 12. 1823. 2 gr. oder 8 kr.

— — Hilfsbuch beim Erklären in katholischen Elementarschulen. 8. 1820. 15 gr. oder 1 fl.

— — Ignaz von Loyola und Franz von Xavier, oder die wahre Denk- und Handlungsweise der Jesuiten. 8. 1816. 6 gr. oder 24 kr.

— — Trauerrede auf den Tod des hochwürdigen Herrn Carl Mannay, früherhin Bischof zu Trier, nachher zu Rennes in Frankreich, am 22. Dezember 1824 in der Domkirche zu Trier gehalten. Nebst zwei durch diesen Tod veranlaßten und aus dem Französischen übersetzten Rundschreiben an die Glaubigen des Bisthums Rennes. gr. 12. 1825. 3 gr. oder 12 kr.

Digitized by Google

Dewora, V. J., Trauerrede auf den Tod Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XII. gehalten im Dom zu Trier. 8. 1829. 6 gr. oder 24 kr.

— — die sieben letzten Worte des sterbenden Erlösers. In einer Predigt am Charfreitage 1822 auf dem Berge des heiligen Kreuzes bei Trier unter freiem Himmel vorgetragen. gr. 12. 1822. 3 gr. oder 12 kr.

Fidelis von Sigmaringen, des heiligen, Geistesübungen. Aus dem Lateinischen übersetzt von Philipp Lichter. 8. 1829. 8 gr. oder 30 kr.

Heimann, J., von den Segnungen Gottes in seinen heiligen Wohnungen. Fest-Rede, womit die fünfhundertjährige Jubelfeier der Einweihung der Kirche zu unserer Lieben Frau in Oberwesel den 15. August 1831 eröffnet. 8. 1832. 3 gr. oder 12 kr.

Katechismus, der durch die heilige Schrift erläuterte, zum Gebrauch der Kuhr-Trierischen Lande eingerichtet. 2te Aufl. 8. 1822. 5 gr. oder 18 kr.

Kühn, H., deutsches Brevier. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für Geistliche und jeden guten Christen. Eingerichtet nach den kanonischen Tagzeiten der römisch-katholischen Kirche. 8. 1832. 2 Thlr. oder 3 fl.

Lentz, N., populäre Gelegenheits-Predigten. 8. 1831. 12 gr. oder 48 kr.

— — Unterricht über den Ehestand, als Handbuch für solche, die heirathen wollen, und die wirklich verheirathet sind. Eine gekrönte Preisschrift in Form einer Privat-Katechese, gehalten mit einem Brautpaare aus dem Mittelstande von Johann Fidelis. 8. 1830. 14 gr. oder 54 kr.

Lichter, Ph., Neujahrsgeschenk der Taufpathen für die heranwachsenden Getauften. Oder Erklärung der Gebete und Zeremonien, welche mit der Ausspendung der heiligen Taufe verbunden sind. Nebst einem Anhange von Morgens-, Abends-, Meß-, Vesper-, Beicht- und Kommunion-Gebeten. 8. 1830. 9 gr. oder 36 kr.

— — Rede am Feste der Einsegnung einer neuen Kirche, gehalten den 9. Dezember 1829. 8. 1830. gefälzelt 1 gr 6 pf. oder 6 kr.

Neukirch, Chr., ein Vorwort über die Kinderbeicht, und eine Anleitung, wie sich Kinder hierzu vorbereiten sollen. 12. 1832. netto 1 gr. oder 3 kr.

Sprüche und Beispiele aus der heiligen Schrift, zur Beförderung der Vaterlandsliebe für die katholische Schuljugend gesammelt und herausgegeben von Ph. Lichter. 2te Aufl. gr. 12. 1832. 1 1/2 gr. oder 6 kr.

Digitized by Google